



Bremer Friedensforum

Villa Ichon
Goetheplatz 4
28203 Bremen

Kontakt: Ekkehard Lentz (V.i.S.d.P.)
Telefon: + 49 (0) 421 - 39 61 892
E-Mail: info@bremerfriedensforum.de



Bürgerinitiative Oslebshausen und umzu

c/o Dieter Winge
Stubbenener Str. 31
28239 Bremen

Kontakt: Dieter Winge
Telefon: + 49 (0) 179 - 379 6615
E-Mail: info@bi-oslebshausen.de

**Gemeinsame Stellungnahme
des Bremer Friedensforums und der Bürgerinitiative Oslebshausen und umzu**

Vergessenes Relikt der NS-Verbrechen in Oslebshausen:

**Das Massengrab für sowjetische Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen
auf dem Areal der geplanten Bahnwerkstatt**

Wo sind die sterblichen Überreste von über einhundert sowjetischen Kriegsgefangenen geblieben?

Vorbemerkung

Das Bremer Friedensforum wurde 1983 in der Auseinandersetzung um den so genannten Nachrüstungsbeschluss der NATO gegründet. Ein Schwerpunkt unseres Engagements ist die Pflege der deutsch-russischen Beziehungen und die Arbeit gegen das Vergessen der faschistischen Verbrechen gegen Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen aus der ehemaligen Sowjetunion während der NS-Zeit.

Das Friedensforum versteht sich als Bürgerinitiative und als Teil der weltweiten Friedensbewegung und ist von Parteien und Organisationen unabhängig. Mit anderen Gruppen in Bremen und im Bund wird zusammengearbeitet.

Die Bürgerinitiative Oslebshausen und umzu wurde von Anwohnerinnen und Anwohnern aus Grambke, Gröpelingen und Oslebshausen gegründet. Die Bürgerinitiative setzt sich gezielt für Verbesserungen der Wohn- und Lebensqualität in den Ortsteilen ein.

Das Ziel der Bürgerinitiative ist, dass die Politik sich intensiver mit diesen Themen befasst und nach guten Lösungen sucht. Es sollen ökologische und soziale Alternativen gefunden werden.

Das Bremer Friedensforum befasst sich seit langem mit der historischen Aufarbeitung der faschistischen Verbrechen gegen Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen aus der ehemaligen Sowjetunion während der NS-Zeit. Die Behandlung der sowjetischen Gefangenen wurde bewusst unmenschlich gestaltet: Hunger, mangelnde Kleidung, Kälte, verweigerte ärztliche Versorgung, Gewalt und Erniedrigung kennzeichneten ihren Alltag. Viele überlebten diese Tortur nicht. In den NS-Lagern starben zahlreiche Kriegsgefangene an den Folgen der erbarmungslosen Behandlung. Der Tod der von den Nazis als „Untermenschen“ diffamierten Menschen aus der Sowjetunion wurde bewusst in

Kauf genommen. Das Jahr 2021 ist achtzig Jahre nach dem NS-deutschen Überfall auf die Sowjetunion ein besonders wichtiger Anlass an die Verbrechen zu erinnern, damit sie nicht vergessen werden.

Achtzig Jahre nach diesem Überfall soll nun die Ansiedlung einer Bahnwerkstatt mit Abstellanlage auf einem Grundstück politisch vorangebracht werden, auf welchem sich das von NS-Verbrechern eingerichtete Massengrab, der sogenannte „Russen-Friedhof“, befindet.

Noch im letzten Jahr kamen erneut Mitglieder und UnterstützerInnen des Vereins für Deutsch_Russische Friedens_Tage zusammen, um die Aktion „Kein Gras drüber wachsen lassen“ umzusetzen. Insgesamt 470 Grabplatten auf dem Gräberfeld NN des Osterholzer Friedhofs wurden von Moos und Schmutz befreit. An diesem Ort liegen etwa 700 Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen aus der Sowjetunion, die in Bremen um das Leben gebracht wurden, begraben. Ursprünglich wurden viele von ihnen auf dem „Russen-Friedhof“ menschenunwürdig verscharrt.

Es war bekannt, dass im Bereich zwischen dem ursprünglichen Dorf Oslebshausen und der sogenannten Grambker Schleife Verbrechen der Nationalsozialisten begangen wurden. So soll es hier große Internierungslager und Massengräber gegeben haben. Das ganze Ausmaß der Verbrechen war und ist nach nun 80 Jahren jedoch immer noch unklar und historisch nicht vollständig aufgearbeitet.

Wir müssen davon ausgehen, dass hier wie auch andernorts Schreckliches täglich passierte: Verschleppung, Prügel, Erschöpfung, Diskriminierung, Terror, Unterernährung, Versklavung, Züchtigung, Erniedrigung, Demütigung, Hunger, Misshandlungen, Folter und Mord. Menschen mussten sich zu Tode arbeiten! Das Leben der Zwangsarbeiter war nahezu wertlos!

Das Bremer Friedenforum hat zur Historie des „Russen-Friedhofs“ recherchiert. Es konnte dank der Unterstützung des Oslebshauser Heimatforscher Harry Winkel, dem Begründer der Geschichtsgruppe „Alt Oslebs“, und des pensionierten Geschichtslehrers und passionierten NS-Forschers Peter-Michael Meiners wichtige Informationen zusammentragen und insbesondere eine Lagebestimmung der Lager und vor allem des sogenannten „Russen-Friedhofs“ vorgenommen werden.

Es wurden weitere Recherche im Online-Archiv „Memorial“ des staatlichen Informationssystems „Gedächtnis der Nation“ der Russischen Föderation vorgenommen.¹

Es steht damit fest, dass auf dem Areal, welches seitens der Freien und Hansestadt Bremen aus dem Sondervermögen Hafen Unternehmen der Bahnindustrie zur Errichtung einer Bahnwerkstatt zur Verfügung gestellt werden soll, vergessene, verdrängte und verschwiegene Verbrechen der Nationalsozialisten stattgefunden haben und dort schätzungsweise zwischen 500 und 1.000 internierte Bürger der damaligen Sowjetunion menschenunwürdig verscharrt wurden. Aufgrund der Größe des Areals von knapp 20.000 Quadratmetern kann die Zahl der hier noch immer zu findenden Leichname nach Auffassung des Bremer Friedenforums auch noch höher sein.

Im Zuge der Recherchen konnte belegt werden, dass die sterblichen Überreste von über einhundert dokumentierten Bestattungen nicht zum Friedhof Osterholz in Bremen umgebettet wurden. Es ist davon auszugehen, dass die sterblichen Überreste weiterhin am Ort ihrer Bestattung - auf der Fläche Reitbrake - verblieben sind.

Sowjetische Kriegsgefangene waren in den Lagern der Wehrmacht und während der Zwangsarbeit Rassismus, Brutalität und Rechtlosigkeit ausgeliefert. Unter den sowjetischen Kriegsgefangenen waren auch Frauen. Über ihr Schicksal ist nur wenig bekannt. Von den circa 5,7 Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen, die ab dem deutschen Angriff am 22. Juni 1941 in den Gewahrsam der deutschen Wehrmacht gerieten, waren am Kriegsende circa 3,3 Millionen in den Lagern gestorben. Eine ausreichende Versorgung der Gefangenen gemäß Völkerrecht war nicht vorgesehen. Der zunehmende Arbeitskräftemangel zwang die deutsche Kriegswirtschaft schon im Juli 1941, sowjetische Kriegsgefangene anzufordern. Sogenannte „Russenslager“ wurden eingerichtet. Sie unterstanden der Wehrmacht, die unter Missachtung der Genfer Konvention die Gefangenen als „Untermenschen“

¹ Internetadresse des Memorial: <https://obd-memorial.ru>

behandelte. Als 1999 den zivilen Zwangsarbeitern humanitäre Anerkennungsleistungen für erlittenes Unrecht zugesprochen wurden, gingen die sowjetischen Kriegsgefangenen leer aus.²

Die russischen Zwangsarbeiter wurden oft gezielt einer "Vernichtung durch Arbeit" ausgesetzt und zu so harten Tätigkeiten angetrieben, dass sie in kurzer Zeit an Entkräftung, Kälte oder Krankheit starben.

1944 unterstanden die etwa 200 Lager in Bremen und das Personal dem damaligen Senator für das Bauwesen.³ Zu Beginn der Zwangsarbeit von Bürger*innen aus der Sowjetunion in Bremen war Hans-Joachim Fischer (NSDAP, kommissarisch von Januar 1941 bis April 1942) hierfür als Bausenator hauptverantwortlich.

Grambker Lager

Es ist wichtig zu wissen, dass im Nachgang zum Zweiten Weltkrieg Gemarkungsgrenzen und Straßenbezeichnungen und -verläufe zum Teil geändert wurden. So gehörte das Areal der sogenannten „Grambker Schleife“ früher nicht zu Oslebshausen. Die Grenze zwischen den Gemarkungen Grambke und Oslebshausen lag weiter östlich.

So endete die Oslebshauser Heerstraße ursprünglich bei der Straße „Auf den Heuen“ bzw. „Dohlenstraße“ und mündete in die Grambker Heerstraße ein. Hier war auch die Grenze zwischen Grambke und Oslebshausen. Auch die „Wiehenstraße“ wurde in „Riedemannstraße“ umbenannt und ca. 100 m in Richtung stadteinwärts verlegt. Sie verläuft heute von der Oslebshauser Heerstraße bis zur Straße „Beim Industriehafen“.⁴

Aufgrund der Änderungen der Gemarkungszuordnung sind diese sogenannten "Grambker Lager" nicht unmittelbar als Lager zu identifizieren, die sich auf Flurstücken in den heutigen Gemarkungsgrenzen Oslebshausens befanden.

Der Stadtteil hatte etwa zehn Lager für mehr als 4.000 Ausländer, Verschleppte, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, darunter ein großes sogenanntes „Russenlager“ am Bahndamm der Hafenbahn, dessen Insassen bei der Weserflug GmbH im Industriehafenbereich arbeiten mussten.⁵ Nachfolgeunternehmen der Weserflug GmbH ist die heutige Airbus SE.

Anhand der Luftbildaufnahmen der National Collection of Aerial Photography konnten die „Grambker Lager“ identifiziert und räumlich zugeordnet werden.



Abbildung 1: Luftbildaufnahme (links); Einpassung in Karte OpenstreetMap (rechts)⁶

² Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten – Landesvereinigung Bremen (2018): Ausstellung Russenlager und Zwangsarbeit (<https://rb.gy/lqlmpz>).

³ NN (2021): Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter (<https://rb.gy/lavc0c>).

⁴ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, S. 12 (<https://rb.gy/ofciot>).

⁵ PUVOGEL, Ulrike/ STANKOWSKI, Martin (1995): Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus - Band 1, S. 213 (<https://rb.gy/w6x1sz>).

⁶ National Collection of Aerial Photography (1945): Aufnahme 4104 vom 24.04.1945, 542 SQDN (<https://ncap.org.uk>).

In der folgenden Tabelle sind die fünf NS-Internierungslager für Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen und Kriegsgefangene aufgeführt, die dem Areal zwischen Hafenbahn und Oslebshauser Heerstraße zugeordnet werden können.⁷ Die Online-Map „Arbeitslager und Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus in Bremen“ korrespondiert mit diesen Angaben.⁸

Meiners geht davon aus, dass in den drei Großlagern Grambker Mühle, Wiehenstraße und „Commodore Bonte“ insgesamt ca. 3.000 Insassen (Kriegsgefangene sowie nicht „reichsdeutsche“ Zwangs- und Fremdarbeiter) untergebracht waren.⁹

Nr.	Name des Lagers	Status, Lagerart	Belegung, Insassen	Einsatzort, Firma	Alte Adresse, Standort	Aktuelle Adresse
61	Bordell	ziv. ZwArb.-Lager	französische und polnische Prostituierte	Insassen der Lager Wiehenstraße und Grambker Mühle	neben Lager Grambker Mühle (1 Baracke)	Tillmannstraße 11 (CHS-Container Group), 28239 Oslebshausen
62	Grambker Mühle	ziv. ZwArb.-Lager	Männer (zur Hälfte Ostarbeiter)	Weserflug Hafen	Grambker Heerstr. 100, Grambke	Oslebshauser Heerstraße 310 (Tillmannstraße 9), 28239 Oslebshausen
63	Wiehenstraße	ziv. ZwArb.-Lager	Männer und Frauen verschiedener Nationalität	Weserflug Hafen	Wiehenstraße / Ecke Grambker Heerstraße Grambke	Gewerbegebiet Riedemannstraße, 28237 Oslebshausen
64	Grambker Heerstraße "Commodore Bonte"	Kgf.-Lager	Franzosen, Sowjets	verschiedene Einsatzorte der Fa. Deschimag (u.a. AG Weser, Weserflug)	Grambker Heerstr. 30, Grambke	Oslebshauser Heerstraße / Ecke Pulverberg, 28237 Oslebshausen
66	Bauernweide	ziv. ZwArb.-Lager	Männer	Weserflug Hafen	Oslebshauser Dorfstr. 51 (Gaststätte), Oslebshausen	Wohlers Eichen (1973 Wohngebiet), 28239 Oslebshausen

Der sogenannte „Russen-Friedhof“

Rassenideologisch geprägte Vorschriften der Friedhofsverwaltungen ließen es nicht zu, dass sowjetische Kriegsgefangene auf bremischen Friedhöfen beigesetzt wurden. Bei gleichzeitiger Bestattung mehrerer sowjetischer Kriegsgefangener war zudem ein Gemeinschaftsgrab erforderlich, wobei die Bestattungskosten so niedrig wie möglich gehalten werden mussten.

Ein geeigneter Bestattungsplatz, der in den Personalkarten der Kriegsgefangenen die Bezeichnung „Friedhof Bremen“ erhielt, wurde dann in der sogenannten Bremer Gleisschleife mit dem sogenannten „Russen-Friedhof“ eingerichtet. Nach den Vorschriften der Wehrmacht hätten tote Kriegsgefangene in hölzernen Kisten mit namentlicher Kennzeichnung beigesetzt werden müssen. Auch diese Maßgabe wurde missachtet. Die Leichen wurden in Öl-, Teer- oder Asphaltpapier am Sterbeort eingehüllt und von den Gefangenen auf LKW der Wachmannschaften verladen, oder mussten von Mitgefangenen auf einer Karre zur Grabkühle geschoben und hineingekippt werden. Ein

⁷ Arbeitskreis der Internationalen Friedensschule Bremen „NS-Lager in der Rüstungslandschaft Bremen-Nord“ (2016): Vorläufige Liste aller in Bremen-Nord und angrenzend während des Naziregimes errichteten Internierungslager für Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen und Kriegsgefangene (<https://rb.gy/tt5dvi>).

⁸ NN (2021): Arbeitslager und Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus in Bremen (<https://rb.gy/nrted8>).

⁹ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, S. 12 (<https://rb.gy/ofciot>).

bescheidenes Bestattungszeremoniell konnte durch die Kriegsgefangenen nicht erfolgen, weil sie auf Schritt und Tritt bewacht wurden.¹⁰

Die Freie Hansestadt Bremen beabsichtigt nun auf dem Grundstück „Reitbrake“ Unternehmen der Bahnindustrie, wie Siemens oder Alstom-Bombardier, Flächen für die Ansiedlung einer großen Bahnwerkstatt zur Verfügung zu stellen.

Die Recherchen des Bremer Friedensforums haben ergeben, dass ein wesentlicher Teil dieser Flächen zum ehemaligen sogenannten „Russen-Friedhof“ gehörte. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Stadt Bremen aktuell keine Kenntnis von der Lage des Massengrabes hat.

Allerdings berichtete der Weser-Kurier bereits am 22.11.1947, dass der Senat sich zur Ehrenpflicht des Staates bekennt und die vielen tausend Toten der Nazizeit, Deutschen sowie den Angehörigen der europäischen Völker, würdige Ruhestätten zu errichten. Des Weiteren: „Auf einem Gelände am Bahndamm (gegenüber der Fuchtelkuhle) in Oslebshausen wurden während der Kriegszeit schätzungsweise 800 in der Gefangenschaft verstorbene Russen bestattet. Diese Toten sollen auf einen in der Nähe neu anzulegenden Friedhof umgebettet werden, und zwar auf dem Gelände am Pulverberg in Oslebshausen, auf welchem sich bereits ein polnisches Massengrab befindet, dass gleichzeitig in die Anlage mit einbezogen werden soll.“¹¹

Das „Polnische Massengrab“ auf dem Pulverberg konnte das Bremer Friedensforum nicht identifizieren. Die Planungen des Senats zu einer Gesamtanlage am Pulverberg wurden offenbar in der Folgezeit verworfen. So berichtet der Weser-Kurier am 20.11.1948: „Aus einem besonderen Massengrab für ausländische Häftlinge werden z. Z. mehr als 600 Leichen am Bahndamm in Oslebshausen exhumiert (...)“.¹²

Am 16.11.1992 berichtet der Weser-Kurier im Zusammenhang mit der Einrichtung des Zwischenlagers für Sondermüll von einem Friedhof für 800 russische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, die in Bremen umgekommen sind. „Die genaue Zahl der Toten ist sogar heute noch nicht bekannt.“ Harry Winkel berichtet „von schlimmen hygienischen und sanitären Verhältnissen in den Lagern, die zu epidemieartigen Krankheiten führten. Zeitgenössische Quellen berichteten davon, dass im Dezember 1941 schon 371 Russen an Fleckfieber gestorben waren. Alle diese Menschen wurden von den Mitgefangenen auf einem 100 × 200 m großen Feld am Bahndamm beerdigt. Bis Kriegsende soll sich die Zahl der Toten nach Schätzungen des Senats aus dem Jahr 1947 auf etwa 800 erhöht haben.“ Auch will Harry Winkel „nicht ausschließen, dass unter dem Gelände an der Bahn noch Tote liegen“¹³

Warum das Planungsamt und der Senat unter Bürgermeister Klaus Wedemeier hier nicht bereits 1992 tätig wurden, obwohl einen Monat später ein Staatsabkommen mit der Russischen Föderation zur Kriegsgräberfürsorge geschlossen wurde, ist nicht bekannt. Eine gründliche archäologische Prüfung des Geländes wäre zumindest erforderlich gewesen.

Am 23.11.1997 nimmt der Weser-Kurier den Artikel vom 22.11.1947 nochmals auf.¹⁴ Fünfzig Jahre später und fünf Jahre nach dem Abkommen gibt es offensichtlich keinen Erkenntnisfortschritt. Das ändert sich auch nicht mit der Berichterstattung am 18.04.2006.¹⁵

Auch der Historiker Herbert Schwarzwälder berichtet von den Lagern in Grambke und den 371 im Jahr 1941 am Fleckfieber verstorbenen russischen Kriegsgefangenen. Weiter berichtet er: „Im Sommer 1942 waren 1550 Kriegsgefangene in Bremen untergebracht, davon 400 Russen (wiederum im Lager an der Grambker Heerstraße). Anfang 1943 verschlechterte sich der Gesundheitszustand der russischen Gefangenen sehr schnell. Als Ursache wurde festgestellt, dass sie die ihnen

¹⁰ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, S. 13-14 (<https://rb.gy/ofciot>).

¹¹ Siehe Anlage 1: Weser-Kurier vom 22.11.1947: „Ehrenfriedhof und Gedenkstätten“.

¹² Siehe Anlage 2: Weser-Kurier vom 20.11.1948: „Der Friedhof mahnt uns Lebende“.

¹³ Siehe Anlage 3: Weser-Kurier vom 16.11.1992: „Schadstoff-Lager neben Gräbern“.

¹⁴ Siehe Anlage 4: Weser-Kurier vom 23.11.1997: „Ewiges Ruherecht in Osterholz“.

¹⁵ Siehe Anlage 5: Weser-Kurier vom 18.04.2006: „Wer weiß etwas über diese Toten?“.

zustehende Verpflegung nicht erhalten haben und dass sie durch die schwere Arbeit überanstrengt worden waren.“¹⁶

Im Vorwege zur Aufstellung der Bebauungspläne 2434 und 2530 in 2012 und zuletzt in 2020 wurde eine historische Untersuchung des Areals offenbar ebenfalls unterlassen. Der Verwaltung war die geschichtliche Vorbelastung der zu überplanenden Fläche nicht bewusst. Gleichwohl hatte die Verwaltung in 2012 noch intuitiv einen guten und der schrecklichen Historie der Fläche angemessenen Planungsansatz gewählt, indem eine „grüne Pufferzone“ zur Beseitigung städtebaulicher Missstände umgesetzt werden sollte.

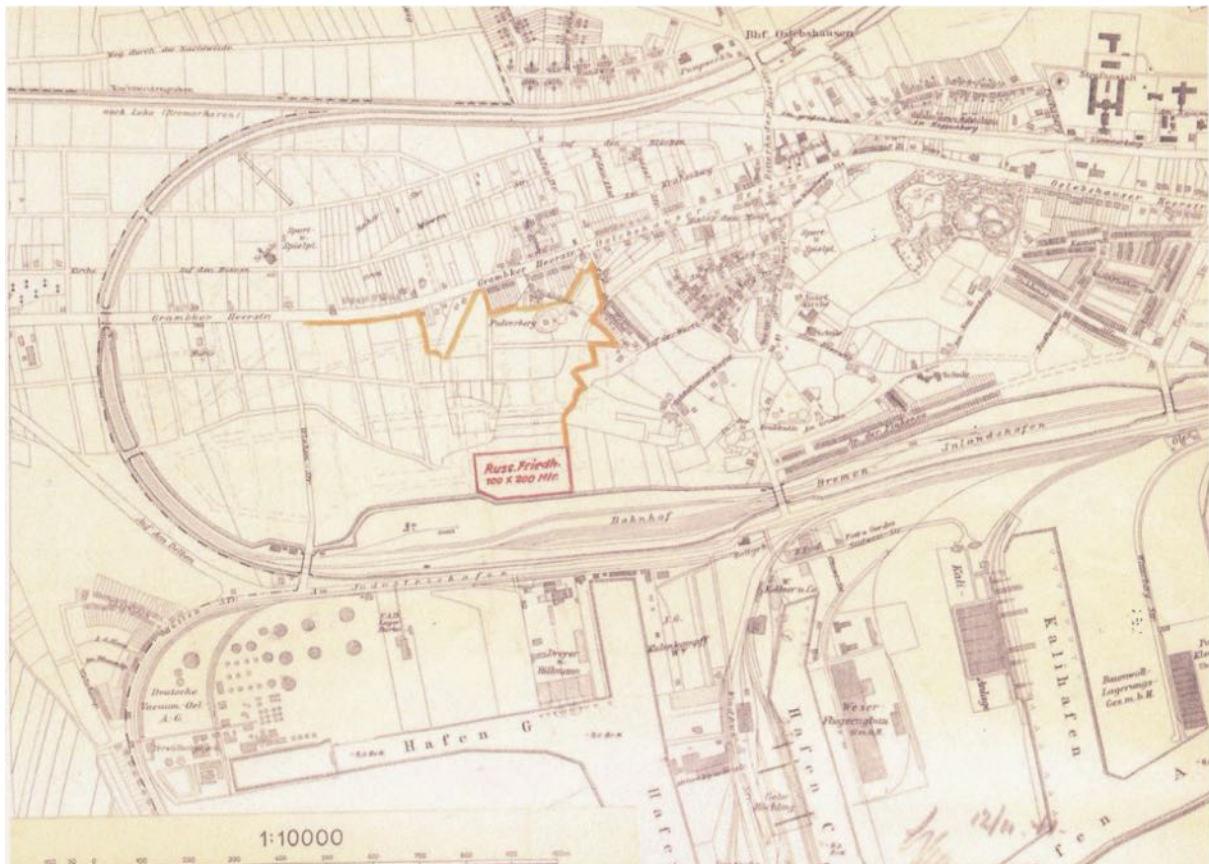


Abbildung 2: Lokalisierung des "Russen-Friedhofs"¹⁷

Auf Grundlage der undatierten Karte wurde eine räumliche Einpassung der Fläche des „Russen-Friedhofs“ in die heutigen Gegebenheiten sowie des aktuell vorliegenden Flächenplans zur Ansiedlung der Bahnwerkstatt vorgenommen. Die Einpassung zeigt, dass etwa drei Viertel der Fläche des „Russen-Friedhofs“ von etwa 20.000 Quadratmetern zentral in der für die Bahnwerkstatt projektierten Fläche liegen.

¹⁶ SCHWARZWÄLDER, Herbert (1995): Geschichte der Freien Hansestadt Bremen IV – Bremen in der NS-Zeit (1933-1945), S. 513-514.

¹⁷ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, Titelseite.



Abbildung 3: Einplanung der Fläche „Russen-Friedhof“ (rot schraffierte Fläche) in Flächenplan zur Ansiedlung Bahnwerkstatt

Anhand der Abbildung 4 ist ersichtlich, dass etwa fünfzig Prozent der Fläche des „Russen-Friedhofs“ auf dem Gelände des Sondervermögens Hafen bereits im Flächennutzungsplan als Grünfläche ausgewiesen wurden. Der Flächennutzungsplan folgte hier dem Entwurf des Bebauungsplans 2434 aus 2012.

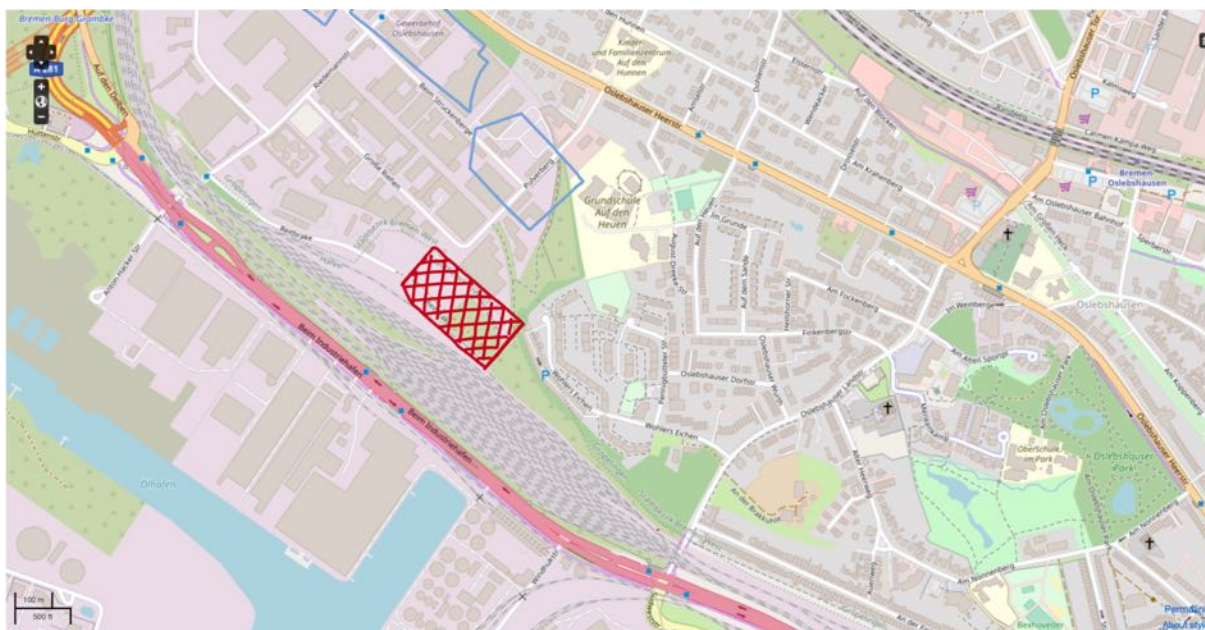


Abbildung 4: Einplanung der Fläche „Russen-Friedhof“ (rot schraffierte Fläche) in OpenStreet-Map mit Darstellung der geplanten Grünflächen nach FNP

Schwarzwälder geht davon aus, dass im Frühjahr 1944 im Stadt- und Landgebiet Bremens ca. 29.000 Fremdarbeiter lebten. Davon waren etwa 12.000 Menschen Russen und Polen.¹⁸

Das Bremer Friedensforum erachtet eine Bebauung des Massengrabes „Russen-Friedhof“ als erneute Schändung, unwürdig und gemäß den geltenden Bestimmungen des Völkerrechts als nicht humanitär. Den entwürdigenden Umständen des Todes vieler BürgerInnen der ehemaligen Sowjetunion darf nicht nochmals Unrecht widerfahren. Die angestrebte Bebauung des „Russen-Friedhofs“ mit einer Bahnwerkstatt durch Unternehmen, wie Siemens oder Alstom-Bombardier (als Folgeunternehmen

¹⁸ SCHWARZWÄLDER, Herbert (1995): Geschichte der Freien Hansestadt Bremen IV – Bremen in der NS-Zeit (1933-1945), S. 611.

von der Waggon- und Maschinenbau AG (WUMAG)), welche in ihrer Unternehmensgeschichte jeweils von der Ausbeutung durch Sklaven- und Zwangsarbeit profitierten, wäre ethisch und moralisch für das Bremer Friedensforum nicht akzeptabel.

Indizien für weitere verscharrte Leichen

Es gibt Indizien, die für die vielfach geäußerte Vermutung sprechen, dass noch weitere sterbliche Überreste im Boden des „Russen-Friedhofs“ zu finden sind.

Eine Bebauung würde gegen das Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Russischen Föderation über Kriegsgräberfürsorge vom 16.12.1992 verstoßen.

Ein starkes Indiz ist ein Zeitungsartikel des Weser-Kurier vom 18.09.1974. Hierin wird berichtet, dass während der Errichtung der Großwohnanlage „Wohlers Eichen“, welche in unmittelbarer Nähe zum „Russen-Friedhof“ liegt, Schädel und Gebeine von Kindern gefunden wurden. Ob es sich um die sterblichen Überreste einer oder mehrerer Personen handelt, ist dem Artikel nicht zu entnehmen. Es wird vermutet, dass die Leichenteile aus dem Zweiten Weltkrieg stammen. Weiterhin fanden die Kinder ein verrottetes Gewehr sowie Munitionshülsen. Sollten es tatsächlich Munitionshülsen und nicht Patronen sein, so handelt es sich um abgeschossene Munition.

Weiterhin wird berichtet, dass eine Baufirma das Erdreich von einer anderen Stelle geholt hätte, um es auf dem Baugelände wieder aufzuschütten. Es besteht die Möglichkeit, dass diese andere Stelle sich auf dem in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen „Russen-Friedhof“ handelt.



Abbildung 5: Artikel aus dem Weser-Kurier vom 18.09.1974: Kinder machten grausigen Fund

Wir sind der Auffassung, dass damit bewiesen ist, dass im Zeitraum 1948 bis 1950 nicht alle Leichen exhumiert und zum Osterholzer Friedhof umgebettet worden waren. Aufgrund der riesigen Ausmaße des Grabfeldes von 20.000 Quadratmetern und der Größe des Lagers in unmittelbarer Nähe scheinen aber auch Opferzahlen von bis zu 10.000 unseres Erachtens möglich zu sein. Zumal die damaligen Wachmannschaften, die vom Landesschützenbataillon 679 aus Varel gestellt wurden, dadurch auffielen, dass sie ungewöhnlich viele Kriegsgefangene erschossen haben sollen.^{19,20}

Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass es neben den Grambker Lagern weitere Lager in einer Entfernung von nur ca. 1,5 Kilometern auf dem Areal zwischen dem Oslebshauser Bahnhof und dem heutigen Standort von SANDER gegeben hat. Wir schätzen diese Lager auf ca. 2.000 Insassen.²¹

Auch wurde die Anbindung der Grambker Lager an das Netz der Reichsbahn über die Ladenstraße an der Reitbrake für die Abwicklung der Transporte offenbar überlegt.

Wir stellen folgende Arbeitsthese auf: Die Kriegsgefangenen und ZwangsarbeiterInnen wurden nicht zum Bremer Hbf gebracht sondern mit Güterwaggons aus den Kriegs- und Besatzungsgebieten bzw.

¹⁹ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, Seite 12 (<https://rb.gy/ofciot>).

²⁰ FRERICH, Holger (2017): Zwangsarbeit - Hunger - Tod. Arbeitskommandos, Lager und Grabstätten sowjetischer Kriegsgefangener in Wilhelmshaven und Friesland 1941 – 1945.

²¹ DREWES, Hartmut/ Arbeitskreis zur Erforschung der NS-Zeit Oslebshausen (1984-1997): Diverse Interviews mit Oslebshauser Bürgern zur NS-Zeit in Oslebshausen (unveröffentlicht).

dem Sammellager Nienburg direkt zur Ladenstraße an der Reitbrake. Dort wurde dann „selektiert“ und wahrscheinlich auch auf Befehl an Ort und Stelle exekutiert.

Der „Russen-Friedhof“ wurde u.a. daher nahe zur „Entlade- und Selektionsstelle“ angelegt. So berichtet Peter-Michael Meiners von einem Massensterben bereits im Jahr 1941 und weiter: „Hauptursache dafür war der desolate körperliche Zustand der bereits ausgehungerten und kranken Kriegsgefangenen, die nach häufig wochenlangen Transporten eintrafen. Es mangelte in Grambke zudem an medizinischer Betreuung sowie an ausreichender Verpflegung und angemessenen hygienischen Bedingungen.“²²

Die Menschen, die die Fahrt und Ankunft überlebt haben, mussten dann zu den Lagern marschieren. Die perfekte „deutsche Maschinerie“. Der Arbeitseinsatz bei Weserflug und AG Weser war auch ganz nah.

Es ist zu vermuten, dass in der Nachkriegszeit - wahrscheinlich zwischen 1950 und 1955 - die Fläche genau neben der Ladenstraße und über dem Massengrab mit Sand und Kriegsschutt aufgeschüttet wurde. Damit wurde zunächst auch jegliche Erinnerung begraben. Der neue Feind waren die Sowjets und das Wirtschaftswunder boomte gerade in Bremen. Auch den Amerikanern waren nun andere Dinge wichtiger und der DDR wollte man nun nicht unbedingt noch den Beweis liefern, dass in der Bundesrepublik Nazis inzwischen einflussreiche Positionen übernommen hatten. Ein Verbrechen dieser Größenordnung in einer dann westdeutschen Großstadt durfte es schlicht nicht geben. Man arrangierte sich und vergaß den sogenannten „Russen-Friedhof“.

Nachweis von bislang nicht umgebetteten sterblichen Überresten der NS-Opfer

Eine gemeinsame Registerkarte des Leiters für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit bei der Botschaft der Russischen Föderation sowie des sogenannten Begräbnispaten, Umweltbetriebe Bremen, einem Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen, vom 27.02.2012, für die Kriegsgrabstätte Bremen-Osterholz konnte im Archiv Memorial der Russischen Föderation recherchiert werden.²³

Die Registerkarte gibt Auskunft über die Namen – in kyrillischer und deutscher Schreibweise – sowie Geburtsjahr bzw. Geburtstag, Sterbetag und Bestattungsort.

Die Zusammenfassung weist 723 bekannte und 70 unbekannte Opfer des Zweiten Weltkriegs aus. Die Aufstellung selbst 772 Angaben zu Opfern. Bei 21 Angaben wird zu jeweils zwei Unbekannten Auskunft gegeben, die zusammen an einem Ort bestattet wurden.

Eine Identifikation der Opfer anhand der Erkennungsmarken oder des Ortes der Erstbestattung ist anhand dieser Aufstellung nicht möglich. Nach Auskunft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge sollen auf dem Friedhof Bremen-Osterholz „446 russische Leichen, die am Bahndamm in Oslebshausen verscharrt worden waren“ umgebettet worden sein.²⁴

Die bereits von Meiners recherchierten 66 Opfer, die auf dem sogenannten „Russen-Friedhof“ bestattet worden waren, wurden nochmals anhand der angegebenen Nummern der Erkennungsmarken in der Datenbank Memorial recherchiert.²⁵ Informationen, wie Geburts- und Sterbetag, Tag der Gefangennahme, Grablage auf dem „Russen-Friedhof“, Einsatzort und angegebene Todesursache konnten hierbei recherchiert werden. Mit Ausnahme von zwei Opfern konnten für alle Opfer die sogenannten „Personalkarten“ online in der Datenbank Memorial eingesehen werden.

²² MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, Seite 13 (<https://rb.gy/ofciot>).

²³ Russische Föderation/ Umweltbetrieb Bremen (2012): Registerkarte der Kriegsgrabstätte Bremen-Osterholz (<https://rb.gy/zkxyol>).

²⁴ VOLKSBUUND (2021): Gräberfeld NN (<https://rb.gy/gsn5w>).

²⁵ MEINERS, Peter-Michael (2017, aktualisiert 2020): Barackenlager in Lesum-Burg – Grambke – Oslebshausen 1940 – 45, Seite 16 (<https://rb.gy/ofciot>).

[illegible]

Liste Meiners	Nr.	Erkenn	Geburts-tag	Sterbetag	Grab	Gefangenn.	Einsatz	Todesursache	Quelle
1 Sachazki, Georgij (37423)	37423	23.02.1919	02.04.1942	Reihe 2 Grab 47	02.04.1941	Grambker Heerst. 1237	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300441226	
2 Rosjakow, Michail (1565)	1565	21.11.1918	13.04.1942	Reihe 2 Grab 48	30.06.1941	Grambker Heerst. 1237	Lungenentzündung	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004416071	
3 Kulikow, Nikolaj (41746)	41746	23.11.1913	12.04.1942	Reihe 2 Grab 49	27.08.1941	Focke-Wulf 5890	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300467293	
4 Bulda, Ostap 19804	19804	1909	14.04.1942	Reihe 2 Grab 50	04.09.1941	Focke-Wulf 5890	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004690266	
5 Kirillow, Nikolai (113563)	113563	14.07.1923	15.04.1942	Reihe 2 Grab 51	06.10.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=301024882	
6 Orlov, Andrej (35413)	35413	17.10.1906	14.04.1942	Reihe 2 Grab 52	06.09.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004479355	
7 Semjonow, Alexander (12077)	12077	12.04.1921	14.04.1942	Reihe 2 Grab 53	25.06.1941	Borgward Werke 5889	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004677181	
8 Sakenko, Iwan (1395)	1395	13.10.1918	17.04.1942	Reihe 2 Grab 54	22.06.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004676887	
9 Somow, Sergei (35823)	35823	1914	18.04.1942	Reihe 2 Grab 55	02.09.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300467183	
10 Selik, Sergei (7603)	7603	12.09.1921	21.04.1942	Reihe 2 Grab 56	02.07.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=30042484	
11 Latschew, Wasilij (2486)	2486	16.06.1911	19.04.1942	Reihe 2 Grab 57	02.07.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3005005009	
12 Chramuschew, Wiktor (21537)	21537	16.02.1920	27.04.1942	Reihe 2 Grab 58	05.07.1941	Grambker Heerst. 1237	Lungenentzündung	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004393958	
13 Burow, Michail (115525)	115525	1901	27.04.1942	Reihe 2 Grab 60	04.08.1941	Focke-Wulf 5890	All Körperschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004247304	
14 Afanasjew, Semzen (120494)	120494	23.09.1900	03.05.1942	Reihe 2 Grab 61	20.09.1941	Focke-Wulf 5890	Herzmuskelschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300448906	
15 Jakimow, Wasilij (2072)	2072	29.01.1918	10.05.1942	Reihe 2 Grab 64	11.07.1941	Focke-Wulf 5890	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300502077	
16 Partasch, Kasz (37400)	37400	05.05.1919	11.05.1942	Reihe 2 Grab 65	02.08.1941	Focke-Wulf 5890	nicht leserlich: Rippenentz	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3004070179	
17 Panow, Fedor (39599)	39599	28.11.1914	13.05.1942	Reihe 2 Grab 67	29.08.1941	Grambker Heerst. 1237	Herzmuskelschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300394732	
18 Tschika, Grohozi (?) (10728)	10728	1911	18.05.1942	Reihe 2 Grab 70	20.09.1941	Frank-Werke 5840	Herzschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300483780	
19 Iljaschow, Alexandr (115182)	115182	10.10.1921	20.05.1942	Reihe 2 Grab 71	11.10.1941	Grambker Heerst. 1237	Herzmuskelschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300440742	
20 Jatanow, Eftem (111726)	111726	22.06.1922	21.05.1942	Reihe 2 Grab 72	29.08.1941	Grambker Heerst. 1237	Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3003936672	
21 Kalinkin, Pawel (34259)	34259	11.1910	25.05.1942	Reihe 2 Grab 73	13.08.1941	Frank-Werke 5840	Lungenentzündung	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3005149000	
22 Tscherednik, Wladimir (16869)	16869	12.10.1920	27.05.1942	Reihe 2 Grab 75	10.07.1941	Grambker Heerst. 1237	Lungenentzündung	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=3005144485	
23 Alfier, Andrej (6471)	6471	15.02.1916	03.06.1942	Reihe 2 Grab 77	28.06.1941	Focke-Wulf 5890	Herzschwäche	https://obd-memorial.nar.ru/info.htm?id=300495391	
24 Moss									

10

Darüber hinaus konnten weitere fünfzig Opfer in der Datenbank Memorial identifiziert werden, die ebenfalls auf dem sogenannten „Russen-Friedhof“ bestattet wurden.

Weitere Opfer ...	Nr. Erkenn	Geburtsdag	Sterbetag	Grab	Gefangenn.	Einsatz	Todesursache	Quelle
67 Konowlow, Pawel	31412	...1914	...12.1941		05.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300644322
68 Onatschenko, Nikolaj	38160	...1918	...12.1941		25.06.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300681966
69 Kanaschjew, Fiodor	37352	23.02.1922	...12.1941		05.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300695662
70 Mironow, Sinowij	36973	25.11.1921	...12.1941		03.08.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300722590
71 Wolodin, Iwan	29175	...1912	...12.1941		19.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300818918
72 Jewstignejew, Boris	38128	...05.1907	...12.1941		26.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300810721
73 Kapnejew, Andrej	31406	15.07.1918	...12.1941		03.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300818081
74 Osokin, Iwan	29174	30.06.1909	...12.1941		03.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300889709
75 Ruleschow, Wassilij	37367	18.04.1907	...12.1941		26.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300711680
76 Kukanow, Nikolas	31404	23.12.1921	...12.1941		02.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300715084
77 Rusnjewow, Anatolij	37357	...1921	...12.1941		04.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300734985
78 Sablin, Gregorij	38171	13.11.1912	...12.1941		26.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300768468
79 Winogradow, Paul	38599	20.06.1913	...12.1941		05.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300774713
80 Karzew, Nikolaj	36966	19.05.1918	...12.1941		14.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300781413
81 Wassiljew, Wassili	30364	04.03.1913	...12.1941		06.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300815488
82 Matwejew, Jakow	38449	23.03.1919	...12.1941		08.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300839821
83 Grjasnow, Grigorij	37788	25.08.1905	...12.1941		20.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300709451
84 Luzenko, Wassili	30327	31.12.1914	...12.1941		08.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300733083
85 Tschirnikow, Pawel	29167	...11.1908	...12.1941		26.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300826347
86 Strelnikow, Iwan	36559	15.05.1914	...06.1942		26.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300810015
87 Glotow, Sergej	37744	18.09.1921	...03.1942		02.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300662602
88 Solotarew, Wassilij	36945	15.08.1913	...02.1942		15.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300742022
89 Marakulin, Gienadij	30337	07.11.1921	...02.1942		24.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300614917
90 Fedtschenkow, Ilarion	19613	22.10.1910	...1942		08.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300621602
91 Admiralow, Gregory	38561	05.01.1910	...1942		18.07.1941		während Quarantäne	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300811957
92 Scmikoibow, Memed	148171	...1902	29.07.1944		20.07.1942	Grambker Heerstr. 1237		https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300788495
93 Kirejew, Wassili	312	10.03.1918	05.03.1944		...07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300789041
94 Belopolow, Inokenti	14414	19.04.1917	22.07.1942		03.07.1941	Francke-Werke 5840	All Körperschwäche	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300749067
95 Harlampij, Murawew	120893	10.04.1905	10.07.1942		10.10.1941	Francke-Werke 5840	Erschossen wegen Flucht	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300239085
96 Ponomarew, Petr	11459	19.01.1905	21.06.1942					https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=301151045
97 Tiahlo, Wassili	4864	20.01.1910	13.06.1942		23.09.1941		Magen-Darmkatarrh	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=301147495
98 Anisimow, Archip	114793	17.02.1904	25.05.1942		09.10.1941	Francke-Werke 5840	Herzschlag	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300414415
99 Choperskij, Petr	13032	...1913	12.05.1942		29.09.1941	Francke-Werke 5840	Lungenentzündung	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300444728
100 Timofeew, Egor	117077	18.04.1903	11.05.1942		02.10.1941	Francke-Werke 5840	Herzmuskelschwäche	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300448902
101 Pawlenko, Samuil	121201	27.11.1912	06.05.1942		02.09.1941	Francke-Werke 5840	unleserlich	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300405652
102 Pirkin, Peter	121205	25.05.1906	27.04.1942		05.10.1941	Francke-Werke 5840	Tuberkulose?	https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300479785
103 Pasternak, Iwan	14683	28.06.1908	22.03.1942		25.06.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300773765
104 Gewerinow, Alexandr	121693	12.12.1905	17.03.1942		18.10.1941	Grambker Heerstr. 1237		https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300797546
105 Bolisow, Iwan	39003	25.01.1912	13.03.1942		20.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300694586
106 Gontscharenko, Iwan	37256	...1908	13.03.1942		18.07.1941	Grambker Heerstr. 1237		https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300753660
107 Kopytow, Nikolaj	6221	19.12.1921	12.03.1942		06.07.1941	Grambker Heerstr. 1237		https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300718082
108 Maslin, Alexej	38988	15.03.1909	14.11.1941		24.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300722770
109 Mordowkin, Egor	36980	25.05.1911	14.11.1941		13.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300743306
110 Tschetwerikow, Anton	29426	17.01.1913	14.11.1941		24.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300643372
111 Astafurjew, Pawel	29130	22.08.1910	14.11.1941		29.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300826895
112 Spiridonow, Michail	29870	08.09.1918	14.11.1941		06.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300641911
113 Podgorow, Boris	30623	21.07.1916	14.11.1941		...07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300648879
114 Bykowitz, Foma	31809	...1918	12.11.1941		08.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300554349
115 Wolgin, Archip	31414	14.08.1911	12.11.1941		05.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300779817
116 Kislow, Alexandr	31411	13.05.1921	12.11.1941		16.07.1941			https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300811500

Tabelle 2: Aufstellung weiterer neu identifizierter Opfer

Es ist auffällig, dass die hier aufgeführten NS-Opfer zu den frühen Opfern gehören. Sie wurden zumeist direkt nach dem deutschen Überfall noch in 1941 gefangen genommen und starben nach kurzer Zeit noch in 1941 bzw. im ersten Halbjahr 1942. Da die Kriegsgefangenen und ZwangsarbeiterInnen jedoch noch bis zum Mai 1945 ausgebeutet wurden und weitere den alliierten Bombardierungen vor allem aber viele den sogenannten „Endphaseverbrechen“ zum Opfer gefallen sein durften, ist für diese Phase des Krieges mit nochmals sehr viel höheren Opfern zu rechnen.

1940	0
1941	5
1942	151
1943	213
1944	150
1945	246
Summe	765

1940	0
1941	28
1942	81
1943	2
1944	3
1945	0
Summe	114

Tabelle 3: Sterbejahr Opfer Osterholzer Friedhof (links), „Russen-Friedhof“ (rechts)

Die Quellen legen auch nahe, dass es mindestens acht Reihen und vermutlich je Reihe mindesten 90 Grabstätten gab. Aufgrund der Größe des Areals ist jedoch von wesentlich mehr Reihen auszugehen. Bislang konnte nur einem Teil der Grabstätten Opfer zugewiesen werden. Ggf. ergeben sich hier aus den Unterlagen des Umweltbetriebes Bremen noch weitere Erkenntnisse. Es wird daher insgesamt davon auszugehen sein, dass eine weitere Befassung mit der Datenbank Memorial nochmals weitere Opfer zutage bringen dürfte.

Aufstellung Grabstätten

■ Keine Belegung aktuell nachweisbar
■ Belegt Recherche Meiners, neuerliche Recherche bestätigt
■ Belegt Recherche Meiners, neuerliche Recherche konnte bislang nicht bestätigen

Abbildung 7: Aufstellung Grabstätten

Die Angaben der 116 hier aufgeführten NS-Opfer wurden mit den Daten der bereits angeführten Registerkarte des Umweltbetriebes Bremen abgeglichen. Hierbei wurden Namen, Geburts- und Sterbedaten miteinander abgeglichen. Aufgrund der vielfachen Möglichkeiten im Kyrillischen geschriebene Namen mit lateinischen Buchstaben darzustellen, dürfte die Fehleranfälligkeit bei diesem Abgleich vergleichsweise hoch sein. Der Abgleich von Geburts- und Sterbedaten hingegen ist wenig fehleranfällig. Insgesamt konnte nicht ein Name den 116 hier aufgeführten NS-Opfern einer Angabe in der Registerkarte zugeordnet werden.

Wir haben daher einen begründeten Anlass zur Vermutung, dass die sterblichen Überreste der hier aufgeführten 116 NS-Opfer weiterhin in der Erde auf der Fläche Reitbrake liegen.

Relevanz: Gegen das Vergessen und für eine würdevolle Erinnerung!

Die Recherche hat gezeigt: Die Grambker Lager waren aufgrund ihrer schieren Größe und zusammen mit dem etwa 20.000 Quadratmeter großen Massengrab „Russen-Friedhof“ sowie des nicht weiter ermittelbaren Massengrabs für polnische Bürger*innen ein Schwerpunktort der NS-Verbrechen in Bremen und in Deutschland. Dennoch gibt es kaum Publikationen oder Online-Quellen. Nur wenige Referenzen und Erinnerungstexte können aufwändig recherchiert werden. Die Geschichte um diesen schrecklichen Ort ist dem Vergessen anheim gegeben.

Einzig ein neben dem Zwischenlager für Sondermüll versteckt gelegenes Mahnmal erinnert an die nationalsozialistischen Verbrechen.

So werden die Grambker Lager und der „Russen-Friedhof“ beispielsweise weder bei Wikipedia²⁶ noch bei der „Terra Oblita – Open Memory Map“²⁷ aufgeführt. Terra Oblita ist das Ergebnis des Projekts „Memory-Wiki – Auf den Spuren der Erinnerung an „vergessene“ NS-Opfer in der Ukraine, Russland und Deutschland“. Während der Begegnung wurden die Projektergebnisse zusammengefasst, öffentliche Veranstaltungen durchgeführt und die Online-Plattform „Terra Oblita – Open Memory Map“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Abschlussveranstaltung fand im August 2019 in Bremen statt.²⁸ Auch das Sowjetische Memorial weist bislang keinen Eintrag auf.²⁹

Das Bremer Friedensforum befürchtet, dass Teile der Grundschule „Auf den Heuen“ als auch der provisorische Kindergarten „Am Pulverberg“ auf dem Kriegsgefangenenlager Grambke „Commodore Bonte“ ggf. auch auf dem Massengrab der polnischen ZwangsarbeiterInnen errichtet wurden.

So wurde auch das Grundstück Oslebshauser Heerstraße / Ecke Riedemannstraße erst kürzlich bebaut, ohne dass es eine archäologische Untersuchung und historische Aufbereitung zum Lager „Wiehenstraße“ gegeben hat.

80 Jahre nach dem Überfall auf die Sowjetunion und 76 Jahre nach Kriegsende sind angesichts Tausender in Bremen gestorbener sowjetischer Kriegsgefangener und ZwangsarbeiterInnen für viele

²⁶ Wikipedia (2021): Bremen zur Zeit des Nationalsozialismus (<https://rb.gy/zrx8vh>).

²⁷ Terra Oblita (2021):

²⁸ KONTAKTE-KOHTAKtI e.V. Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion (2019): Memory Wiki: Abschlussbegegnung in Bremen (<https://rb.gy/9svhwht>).

²⁹ Sowjetisches Memorial (2021): Kartensuche (<https://rb.gy/uuonqn>).

Familien Fragen über den Verbleib von Angehörigen weiterhin offen. Eine archäologische Untersuchung und historische Aufbereitung der Grambker Lager und des „Russen-Friedhofs“ müssen nun dringend Aufklärung bringen.



Im Oktober 1941 wurden 600 sowjetische Kriegsgefangene in ein Kriegsgefangenenlager am Pulverberg eingeliefert.

In unmittelbarer Nähe dieses Standorts wurden im November 1941 371 dieser Zwangsarbeiter auf einem 100 x 200 m großen Gräberfeld verscharrt. Russenfriedhof genannt.

Bis Kriegsende sind dort nahezu 1000 zu Tode gemartete Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter vergraben worden, deren sterbliche Überreste 1948 bis 1950 in Sammelgräbern auf dem Osterholzer Friedhof beigesetzt wurden.

Das Eingangstor zum Russenfriedhof hatten die Überlebenden mit einem hölzernen orthodoxen Kreuz geschmückt.

Dieses russisch-orthodoxe Holzkreuz soll an die hier verstorbenen Opfer der faschistischen Gewaltherrschaft erinnern!

Abbildung 8: Mahnmal für die gemarteten sowjetischen Kriegsgefangenen

Nach Schätzungen und Berechnungen von deutschen und russischen Historikern sind rund 5,7 Millionen sowjetische Soldaten während des Zweiten Weltkrieges in deutsche Gefangenschaft geraten und von ihnen 3,3 Millionen Tote zu beklagen. Das ist nach den ermordeten europäischen Juden die zweitgrößte Opfergruppe nationalsozialistischer Verbrechen. 2,8 Millionen sowjetische Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder wurden zur Zwangsarbeit ins damalige Deutsche Reich verschleppt. Die Zahl derjenigen, die die Sklavenarbeit nicht überlebt haben und in deutscher Erde ruhen, ist bis heute unbekannt.³⁰

Erst vor wenigen Tagen, am 27.01.2021, hat der Präsident des Bremer Senats und Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte an „die sichtbarsten und öffentlichsten Verbrechen der Nationalsozialisten“ der Zwangsarbeit und hierbei insbesondere an die Verbrechen gegen die „Menschen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion“ erinnert. „Der Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 jährt sich dieses Jahr zum achtzigsten Mal.“ Bovenschulte erinnert daran, dass der „Krieg gegen die Sowjetunion von Anfang an ein rassistischer Vernichtungskrieg“ war. Er klagt an, dass die Menschen den Deutschen als „slawische Untermenschen, den sich die Deutschen rassistisch überlegen fühlten,“ galten. „Über die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner des europäischen Teils der Sowjetunion war zur Vernichtung vorgesehen. Nur jene sollten am Leben bleiben, die für eine sogenannte Germanisierung geeignet schienen. Rassistische auf Vertreibung zielende Kriegsführung gegen die Länder Osteuropas hatte fatale Konsequenzen auch für die Angehörigen der Roten Armee. Sie wurden nicht nach den üblichen Regeln des Kriegsvölkerrechts behandelt. Die gefangenen Soldatinnen und Soldaten mussten unter freiem Himmel kampieren, sie wurden kaum medizinisch versorgt und kaum ernährt. 3,3 Millionen der weit über fünf Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen starben deshalb auch in deutschen Kriegsgefangenen und Konzentrationslagern. Auch der Tod bis zu dreißig Millionen Zivilisten war einkalkuliert. (...) Im Januar 1942 begann die Deportation von

³⁰ PRIß, Lutz/ DITTING, Wolfgang (2017): 25 Jahre deutsch- russisches Kriegsgräberabkommen (<https://rb.gy/xkfv83>).

Millionen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern ins Deutsche Reich. (...)“ Auch die Bremerinnen und Bremer tragen Mitverantwortung an den Verbrechen, die gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der Sowjetunion begangen wurden. „Keines der Verbrechen wäre geschehen, wenn nicht so viele Deutsche zu- oder weggesehen hätten. Und das öffentlichste Verbrechen – die Zwangsarbeit – hätte wohl nicht in dieser Dimension stattfinden können, wenn nicht so viele davon profitiert hätten: Vom Großkonzern bis zum Kleinstbetrieb. In Bremen selbst wurden zehntausende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt: In Bremer Rüstungsbetrieben, bei Bremer Firmen, Bremer Handwerkern, von Bremer Landwirten. Untergebracht waren sie in dutzenden Lagern, die das Stadtbild prägten.“ Und weiter: „Tage der Erinnerung, wie der 27. Januar, und Orte, wie der Denkort Bunker Valentin sind dabei wichtiger denn je. Das gilt auch für das Gedenken der NS-Herrschaft in der ehemaligen Sowjetunion.“³¹

³¹ BOVENSCHULTE, Andreas (2021): Ansprache anlässlich Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus (<https://rb.gy/iknofp>).

Ehrenfriedhöfe und Gedenkstätten

In einer Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft wurde es als eine Ehrenpflicht des Staates erklärt, daß den vielen tausend Toten aus der Nazizeit, Deutschen sowie Angehörigen fast aller europäischen Völker, würdige Ruhestätten errichtet werden.

Auf einem Gelände am Bahndamm (gegenüber der Fuchtelkuhle) in Oslebshausen wurden während der Kriegszeit schätzungsweise 800 in der Gefangenschaft verstorbene Russen bestattet. Diese Toten sollen auf einen in der Nähe neu anzulegenden Friedhof umgebettet werden, und zwar auf dem Gelände am Pulverberg in Oslebshausen, auf welchem sich bereits ein polnisches Massengrab befindet, das gleichzeitig in die Anlage miteinbezogen werden soll.

Für 1570 Fliegeropfer soll das Feld „Q“ auf dem Osterholzer Friedhof ausgestaltet werden. Die Begräbnisfelder sind bereits eingeebnet und die Gräber bepflanzt worden. Später soll den Angehörigen die Möglichkeit gegeben werden, auf jedes Grab eine Platte von 45x65 cm zu legen.

Die Aschen von 496 im hiesigen Gebiet verstorbenen KL-Angehörigen sollen nunmehr neben den Soldatengräbern auf dem Felde „K“ des Osterholzer Friedhofes eine endgültige Ruhestätte finden. Auf Befehl der SS sollten die Aschen der im Rlensberger Krematorium Verbrannten verstreut und die Personalien vernichtet werden. Der Vorsorglichkeit des Bremer Gartenbauamtes ist es jedoch zu verdanken, daß jener Befehl nicht ausgeführt wurde.

Es soll ein in der Nähe des ehemaligen KZ-Lagers Farge gelegenes Gräberfeld, auf welchem 1000 bis 5000 Verstorbene dieses Lagers bestattet wurden, in eine Gedenkstätte umgewandelt werden, und zwar nach den Ergebnissen eines noch zu veranstaltenden Wettbewerbes, für den 10 000 RM als Preise vorgesehen sind.

Auch das Gemeinschaftsgrab, das auf dem Waller Friedhof kurz nach der Besetzung Bremens 1945 angelegt wurde und in dem 120 bis 150 Leichen ruhen, die während der Kampftage nicht bestattet werden konnten, soll würdig hergerichtet werden. Dasselbe gilt für das Ehrengrab auf dem Waller Friedhof, Feld „RR“, das 1919 für die 29 Revolutionsgefallenen angelegt wurde. In der Nazizeit wurde das von Prof. Hoetger geschaffene Denkmal abgeräumt und die weiträumige Anlage in Grabstellen aufgeteilt. Vorhanden ist nur noch eine Gedenkplatte mit Inschrift.

Die israelitische Gemeinde hat sich an den Senat mit der Bitte um Wiederherstellung des beschädigten Friedhofs und seiner Gebäude gewandt. Es sind eine Grabkapelle und ein Leichenhaus wiederherzustellen, ferner 410 Gräber würdig instandzusetzen.

Die Deputation für das Bauwesen ersuchte die Bürgerschaft, für die Erstellung der erforderlichen Anlagen um die Bewilligung von insgesamt 160 737 RM. Für Unterhaltung der Anlagen werden 17 286 RM veranschlagt.

Schülerinnen schmücken die Gräber der Weltkriegsopfer

Der kommende Sonntag ist dem Gedenken an die Toten geweiht. Auf dem Osterholzer und

dem Waller Friedhof ruhen in langen Gräberreihen die Toten des Weltkrieges, deutsche Soldaten, Angehörige ausländischer Völker und die, die bei den Angriffen auf Bremen ihr Leben lassen mußten. Wieviel Glück und wieviel reiche Hoffnungen sind mit ihnen ins Grab gesunken. Wieviele Herzen gedenken der Toten in Liebe und Trauer, wievielen Müttern und Frauen ist es ein Schmerz, daß sie das Grab des Mannes oder des Sohnes nicht selber schmücken können. Möge es ihnen ein Trost sein, zu wissen, daß die würdige Pflege der Kriegsgräber für die Stadt eine Ehrenpflicht ist. Zum Totensonntag werden Schülerinnen der bremischen Schulen die Gräber aller schmücken, die ein Opfer des Weltkrieges geworden sind. Nach einer kurzen Gedenkfeier in der Schule werden die Schülerinnen die Kränze, die sie gewunden haben, auf den Osterholzer und Waller Friedhof bringen und an den Gräbern niederlegen. Möge aus dem Gedenken an die Toten des furchtbarsten Krieges der unerschütterliche Wille zum Frieden in allen Herzen erwachsen.



Der Friedhof mahnt uns Lebende

Der wehevolle Ernst, der uns durch das Gefühl der Pietät beim Betreten eines Friedhofes entgegentritt, läßt uns immer wieder die unvergängliche Kette, die sich durch die Geschlechter der Menschheit windet, erkennen und drängt uns die heilige Pflicht auf, für die Erhaltung dieses ererbten Kulturgutes zu sorgen und es der nachfolgenden Generation wieder zum stolzen Vermächtnis zu gestalten. Der Friedhof ist ein Zeitspiegel, in dem die Kulturstufe seines Volkes zu erblicken ist.

Auf dem Friedhof verspürt man im Innersten des Herzens erst recht den engen, unlöslichen Zusammenhang mit der Gesamtheit aller Lebenden, betrachtet sich selbst als eine flüchtige Erscheinungsform des ewigen Wirkenden und erkennt das Erlöschen des Daseins als eine unvermittelte Rückgabe des rasch in seine Atome aufgelösten Leibes an seinen Ursprung, den Mutterschoß der Erde. Die ganze Erde ist nichts als ein Grab, das einst alles, was auf ihr lebt, in sich aufnimmt. Vor und nach der kurzen Zeit des Daseins liegt ein Riesengrab, der Ozean des Todes, und zwischen diesen beiden Ewigkeiten fließt der kleine unscheinbare Strom des Lebens dahin.

Im Geist und Gemüt erhoben betreten wir den Friedhof. Hier liegt so unendlich viel verwahrt, hier ist unter die Konten über Freud und Leid ein dicker Strich gezogen. In liebendem Gedenken verspüren wir das unsichtbare Vermächtnis der Dahingegangenen. Duftender Blumenflor öffnet uns den undurchsichtigen Schleier des abgeernteten Feldes einstiger Träumereien und gestaltet einen heimlichen Blick in dieses Reich der himmlischen Ruhe, das in verständnisvoller Sprache an unser Innerstes herantritt. Ein Stück Familiengeschichte, ja selbst Kulturgeschichte vermag uns in Nachdenklichkeit zu versetzen und führt uns in kühnem Fluge zurück in die Zeiten längst vergangener Geschlechter. Das Leben erhält seine Weihe durch den Tod und wiederum erhält der Tod seine Weihe durch das Leben.

Heinrich Specht

Grün und Blumen auf den Gräbern

In diesen letzten, nebelverhangenen Novembertagen rüsten die bremischen Friedhöfe zum Totenfest. Aus den vom Kriege gezeichneten Straßen der Stadt wandern seit Tagen die Menschen mit schlichten Kreuzen aus Tannengrün, kleinen Kränzen oder einem bunten Strauß letzter Herbstblumen im Arm, um sie vor einem ganz von Efeu umspannten Grabstein oder an ein schlichtes kleines Holzkreuz zu legen. Fast ein jeder von uns erinnert sich dabei eines

Menschen, der uns viel bedeutete und dem man einen kleinen Liebedienst erweisen möchte.

Die in allen Stadtteilen und an der Peripherie verstreut liegenden fast zwei Dutzend bremischer Friedhöfe bedecken eine Fläche, die, wenn wir einmal püchterne Zahlen sprechen lassen, zusammengekommen größer sind, als eine Fläche von 1,7 Kilometer im Geviert. Fast endlos reiht sich auf ihnen Grab an Grab. Der größte von ihnen, der Osterholzer Friedhof, beherbergt schätzungsweise 100 000 Tote, die auf ihm im Laufe seines 30jährigen Bestehens beigesetzt wurden. Auf allen von ihnen, ob sie im Norden, Süden, Osten oder Westen Bremens liegen, herrscht eine für unsere Stadt sprichwörtliche bremische Sauberkeit. Da gibt es kaum ein Grab, das nicht schon seit Jahr und Tag prächtigen Blumenschmuck aufweist, an dem jedoch zum Fest der Toten noch mit liebevollen Handgriffen mehr als üblich getan wird. Dann gehen sogar die Übereifrigen dazu über, Grabsteine und Umfassungen mit Putzmitteln blank zu scheuern, aber vergessen dennoch darüber hinaus nicht das Grab des Nachbarn, an dem keine ordnende Hand mehr wirken kann.

Muntere Eichhörnchen treiben in diesen feuchten und kalten Novembertagen auf den friedlichen Stätten unserer Gottesacker ihr possierliches Spiel und suchen aus dem fallenden Laub die letzten Haselnüsse. Sie sind die stillen, vertrauten Freunde der vielen Friedhofsarbeiter, die sich neben ihrer Hauptarbeit, der Wiederinstandsetzung der Gesamtanlagen und Wege, in erster Linie der Pflege der Soldatengräber widmen. Bis auf wenige Spuren haben sie auf den bremischen Friedhöfen die schweren Kriegsschäden, Bombenkrater, zerfetzte Bäume und Ruinen beseitigt und finden nun Zeit, sich den Gräbern ihrer Kameraden zuzuwenden. Und dabei machen sie keine Unterschiede zwischen ehemaligen Freunden und Feinden. Sie haben auf die sauberen Gräber der jungen Franzosen, mögen sie Marcel, Guilleaume oder Sascha heißen, genau die gleichen Blumen und immergrünen Gewächse gepflanzt, wie auf den neben ihnen liegenden Gräbern der zahlreichen Russen, Polen, Italiener, Holländer, den unzähligen unbekannten Soldaten und den gegenüberliegenden deutschen Soldatengräbern. Alle Mütterchen und in Trauer gekleidete Eltern legen auch dort einen Blumengruß oder einen grünen Kranz nieder, in der Hoffnung, daß die französischen, italienischen und anderen Mütter des Auslandes den gleichen Liebedienst den dort gefallenen Deutschen erweisen. Sogar die Kreuze der Gefallenen des ersten Weltkrieges — auf dem Walder Friedhof befinden sich davon über 500 — zielt noch mancher Blumengruß eines Verwandten oder Bekannten. Bremens höhere Mädchenschulen haben Kränze gewunden, um mit ihnen die Gräber aller Gefallenen zu schmücken und nach diesem kleinen Dienst der Menschlichkeit von den Ruhestätten der Toten zum Leben und seinen Pflichten zurückzukehren. No.

Ehrenhain in Osterholz

Auf dem Osterholzer Friedhof ist ein großer Ehrenhain im Entstehen, der die sterblichen Überreste der Opfer des Nationalsozialismus aufnehmen soll, die in Bremen und in der näheren Umgebung wegen ihrer politischen Überzeugung,



Soldatengräber auf dem Osterholzer Friedhof
Photo: Karl Ed. Schmidt

Ihres Glaubens, wegen ihrer Rassezugehörigkeit oder wegen ihrer nationalen Zugehörigkeit den Tod gefunden haben. In diesen Hain umgebettet werden die Aschen von 357 bis jetzt auf dem Riensberger Friedhof beigesetzten Urnen. Es ist weiter geplant, die im Bockhorner Wald kürzlich entdeckten etwa zwölf Massengräber umzubetten. Auch die in dem berüchtigten Lager Farge ums Leben gekommenen sollen auf dem Osterholzer Friedhof eine würdige Begräbnisstätte finden. Da über dieses Lager alles Material vernichtet ist, wird die Zahl der Opfer schätzungsweise zwischen 2000 bis 6000 betragen. Aus einem besonderen Massengrab für ausländische Häftlinge werden z. Z. mehr als 600 Leichen am Bahndamm in Oslebshausen exhumiert, die gleichfalls einen Platz auf dem Ehrenhain finden werden. Der weite Hain, überschattet von Birken und Trauerweiden, soll durch ein Ehrenmal gekrönt werden.

-Ta.

Soldatengräber im Ausland

Über die Kriegsgräberfürsorge jenseits unserer Grenzen wird berichtet, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in vorbildlichem freiwilligen Einsatz die Gräber ihrer toten Kameraden pflegen und sich auch die amtlichen Stellen in Frankreich dafür einsetzen. In Frankreich wurde auch der Wunsch nach Wiederaufnahme der Tätigkeit des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge laut. Ähnliche Bestrebungen waren in der englischen Presse zu verzeichnen, so daß die Hoffnung besteht, daß der Volksbund in England ebenfalls bald die Pflege der deutschen Gräber übernehmen kann, wie auch die in den USA verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen eine würdige Ruhestätte gefunden haben. Aus Triest sind dem Volksbund Aufnahmen von den dort liegenden Soldatengräbern zugegangen, die ebenfalls die gute Anlage der Gedenkstätten wiedergeben. Pw.

Schadstoff-Lager neben Gräbern

Oslebshausen: Mahnmahl für den ehemaligen Russen-Friedhof vorgeschlagen

Unten am Bahndamm, neben dem ehemaligen Bahnhof Hafen in Oslebshausen — da wurden sie bestattet. Zuerst in einfachen Holzkisten, später in Papiersäcken, weil das billiger war. Das Grab wurde zugeschüttet, und obendrauf kam ein Knüppel mit einer Nummer. So entstand von 1941 an ein Friedhof für 800 russische Kriegsgefangene und Zwangsar-

beter, die in Bremen umgekommen sind. Die genaue Zahl der Toten ist sogar heute noch nicht bekannt. In unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem ehemaligen Gräberfeld planen die Bremer Entsorgungsbetriebe (BEB) nun ein Zwischenlager für Sondermüll aus Haushalten und Gewerbe, das in drei Jahren fertig sein soll.

Im Rahmen der Planungen dieses Zwischenlagers an der Riedemannstraße, die 1993 abgeschlossen sein sollen, wird nicht nur eine Umweltverträglichkeitsprüfung im eigentlichen Sinne durchgeführt. Weil es schon in einem sehr frühen Planungsstadium der Anlage Hinweise auf die an diesem Standort einst vorhandenen Arbeitslager gab, wurde Harry Winkel von der Geschichtsgruppe Alt-Oslebshausen um Nachforschungen gebeten.

Winkel kommt in seiner Untersuchung zu dem Schluß, daß sich direkt am geplanten Standort des Zwischenlagers zu Zeiten des Nazi-Regimes weder ein Lager für Zwangsarbeiter noch ein Gräberfeld befand. Der russische Friedhof lag 100 Meter westlich des Plangebiets und damit auf den Erweiterungsflächen. Gleichwohl — „Ich meine, man sollte die Einrichtung des Schadstofflagers als Chance sehen, dieses schlimme Kapitel unserer Geschichte aufzuarbeiten. Eine Gedenkstätte auf diesem neben den Farger Gräberfeldern zweitgrößten Bremer Massengrab wäre angebracht“, schlägt Harry Winkel vor.

Eines der größten der insgesamt 200 Bremer Gefangenen- und Arbeitslager wurde ab 1940 an der Wiehenstraße, heute Riede-

mannstraße, eingerichtet. Dazu gehörte auch das Barackenlager „Grambker Mühle“, das im Herbst 1941 erstmalig mit 600 russischen Gefangenen belegt wurde. Harry Winkel zitiert in seiner Arbeit Zeitzeugen, die sich an den erbärmlichen Zustand dieser Menschen erinnern. Wenn sie von ihren Arbeitseinsät-

Von Peter Groth

zen auf der AG „Weser“ oder bei der Weser-Flug zurückkehrten, wären im Zug der Russen immer einige Schubkarren mit Leichen gewesen. Darüber hinaus berichtet der Autor von schlimmen hygienischen und sanitären Verhältnissen in den Lagern, die zu epidemieartigen Krankheiten führten. Zeitgenössische Quellen berichteten davon, daß im Dezember 1941 schon 371 Russen an Fleckfieber gestorben waren.

Alle diese Menschen wurden von den Mitgefangenen auf einem 100 mal 200 Meter großen Feld am Bahndamm beerdigt. Bis Kriegsende soll sich die Zahl der Toten nach Schätzungen des Senats aus dem Jahr 1947

auf etwa 800 erhöht haben. Im November 1948 sind die sterblichen Überreste von 446 unbekannten Russen auf den Osterholzer Friedhof in ein Sammelgrab umgebettet worden. 1950 und 1951 hat es weitere Umbettungen gegeben.

Harry Winkel will allerdings nicht ausschließen, daß unter dem Gelände an der Bahn noch Tote liegen. Dort stehen inzwischen Container. Am Rande dieses Areals haben Winkel und Mitglieder der Geschichtsguppe kürzlich ein russisch-orthodoxes Kreuz aufgestellt. Es stand nur wenige Tage — dann hatten es Unbekannte zerbrochen.



Noch ist dieses Gelände an der Oslebshausener Riedemannstraße eine öde Wüstenei. In den nächsten drei Jahren soll hier von den Bremer Entsorgungsbetrieben ein Zwischenlager für Schadstoffe aus Haushalten und Gewerbe errichtet werden.

Foto: Jochen Stoss



Auf dem Gelände des ehemaligen russischen Gräberfeldes haben Harry Winkel (links) und andere Gröpelinger Bürger kürzlich dieses Kreuz aufgestellt. Nach wenigen Tagen hatten es Unbekannte zerbrochen.

Ewiges Ruherecht in Osterholz

Wider die Kriege der Menschen / Bremische Ehrenanlagen für Opfer von Krieg und Gewalt

Von unserem Redaktionsmitglied
Erika Thies

Bremen. Die Toten mahnen die Lebenden. Wie oft wird dieser Satz gesagt, ohne die Zuhörer wirklich zu erreichen. Wo aber könnte die Mahnung vernehmlicher sein als auf dem stillen Osterholzer Friedhof? Hierher wurden einst diejenigen gebracht, die im Krieg umgekommen waren – als Soldaten, Zivilisten, Zwangsarbeiter. „Ein Gedenken ihnen, eine Erkenntnis uns“, mahnt das Kreuz für die Bombenopfer.

Es ist ein sonniger, aber schon recht kalter Herbsttag. Ab und zu segelt noch ein buntes Blatt herab. Auf dem großen Wasserzug links hinterm Haupteingang des schönen Osterholzer Friedhofs paddeln die Enten und würden sich gern etwas zu Fressen erbeteln.

Doch die Zeit drängt, Friedhofsleiter Heinrich Gohdes wartet. Die „Ehrenanlagen für die Opfer von Krieg und Gewalt“ sind unser Thema. Ein Zeitungsausschnitt vom 22.

November 1947, also vor 50 Jahren. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft: Es sei eine Ehrenpflicht des bremischen Staates, den vielen tausend Toten aus der Nazizeit, Deutschen sowie Angehörigen fast aller europäischen Völker würdige Ruhestätten zu errichten. Auf einem Gelände am Bahndamm, gegenüber der Fuchtelkuhle in Öslebshausen lägen etwa 800 Russen beerdigt, am Pulverberg gebe es ein polnisches Massengrab, in Farge, nahe beim ehemaligen KZ-Lager Farge, seien vermutlich 1000 bis 5000 Verstorbene begraben... Auf dem Osterholzer Friedhof wurde diesen Toten ein „ewiges Ruherecht“ eingeräumt. Verantwortlich für die Pflege ist der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge. Friedhofsmitarbeiter sorgen für die Instandhaltung.

Feld „Q“: Hier liegen 1703 Bombenopfer begraben. An manchen Grabplatten sind die Schicksale ausgelöschter Familien ablesbar. Die Toten jeder dieser Schreckensnächte liegen nebeneinander. Mit der Straßenbahn sollen die Särge

damals bis fast vor das Friedhofstor gefahren worden sein.

Feld „NN“: Nikolai Kosako, Tatjana Sudnik, Iwan, Stefan, Katharina... Insgesamt 2136 Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen liegen hier, überwiegend aus Rußland und Polen. Auf flachen grauen Steinen stehen die Namen. 780 Männer und Frauen, von denen nicht mal ihr Name blieb, sind in einem Sammelgrab beigesetzt. „Keiner weiß um dieser Toten Heimat, Herkunft und Schicksal“, ist auf der Steinumrandung eingemeißelt: „Ihr Tod mehrt die Anklage wider die Kriege der Menschen.“ Etwas abseits mit 169 weißen Kreuzen in Feld „N“: das „Holländerfeld“ für 169 namentlich bekannte und 65 unbekannte Niederländer, „in Duitse gevangenschap omgekomen“, meist erst um 20 Jahre alt.

In einem Metallbehälter am Eingang liegt ein Gästebuch. „Nie wieder Gewalt und Krieg“, steht neben einer Unterschrift und neben einer anderen: „In Gedenken und voller Respekt.“ Im Mai, am hol-

ländischen Nationalfeiertag, ist hier abends Andacht. Feld „K“: mit 653 im Zweiten oder schon im Ersten Weltkrieg umgekommenen Soldaten und mit 21, erst nach 52 Jahren geborgenen Besatzungsmitgliedern eines 1916 untergegangenen U-Boots. Der baumumstandene Hügel links vom Ehrenmal aber ist aufgeschüttet über den Gebeinen von 1367 KZ-Opfern und von 194 unbekannten Toten aus vielen Nationen. „Ici reposent...“, „Hoc tumulo humata sunt...“ Auf Französisch, Latein, Deutsch und Russisch wird ihrer in einer Inschrift gedacht.

Und zwischen den Feldern „O“ und „P“ noch eine Anlage: ein mauerumschlossener Hof mit großem Holzkreuz und einem Kreis von wappengeschmückten Stelen. Hier

ruhen keine Toten. Dies ist das Ehrenmal für die Vertriebenen. An diesem Holzkreuz und am Sandsteinkreuz der Bombenopfer, am gemeinsamen Ehrenmal für die KZ-Opfer und die deutschen Soldaten, an der Bronzeplastik der trauernden Frauen bei den Fremdarbeitern, im umfriedeten Hof der Niederländer – überall liegen seit dem Volkstrauertag wieder offizielle Kränze.

Anrührender aber sind die von privater Hand gebrachten Gestecke, Sträuße und Grablichter auf so vielen Gräbern. Und manchmal wissen Friedhofsleiter Heinrich Gohdes und seine Mitarbeiter sogar Geschichten dazu zu erzählen. Zum Beispiel von der Polin, die in Bremen endlich am Grab ihres Vaters stand, den sie niemals gekannt hat.

Wer weiß etwas über diese Toten?

Matthias Kook vom Volksbund erhofft sich Hilfe bei der Spurensuche auf dem Osterholzer Friedhof

Von unserer Mitarbeiterin
Erika Thies

BREMEN-OSTERHOLZ. „Ein Gedenken ihnen, eine Erkenntnis uns“: So mahnt auf dem Osterholzer Friedhof das Erinnerungskreuz für 1709 Bremer Bombentote. Aber auch 2136 Zwangsarbeiter, 1367 KZ-Häftlinge und viele andere Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft sind hier begraben. Welche Einzelschicksale verbergen sich hinter diesen Zahlen? Das möchte Volksbund-Mitarbeiter Matthias Kook herausfinden – soweit es nach so langer Zeit noch möglich ist.

Als Schulreferent beim Bremer Landesverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat sich Matthias Kook auf dem Osterholzer Friedhof schon öfter auf „Spurensuche“ begeben, gemeinsam mit Jugendlichen von der Gesamtschule Ost, vom Schulzentrum Lerchenstraße und aus anderen Schulen. Da stand man dann vor Grabsteinen, wo schlichte Namen und Daten für tragische Schicksale stehen: die Mutter, die mit ihren zwei kleinen Kindern beim Luftangriff umkam; die 15-, 16-Jährigen, die noch im April 1945 zum Volkssturm eingezogen wurden...

Man müsste mehr über die Toten wissen, hat sich Kook dann oft gewünscht. Diese Menschen sollten hervortreten aus dem Dunkel der Geschichte – mit Hilfe von Fotos, Briefen und von Erinnerungen ihrer vielleicht noch lebenden Verwandten, Freunde, Bekannten. Ihr tragisches Geschick sollte greifbarer werden, um die Lebenden zu warnen vor politischer Verirrung und vor Krieg.

Auf dem Osterholzer Friedhof liegt viel bremische Prominenz begraben, so der Automobilfabrikant Carl F. W. Borgward, der Dichter Georg Droste, der Flugzeugkonstrukteur Georg Wulf. Seit Jahre 1944 entstand hier eine zentrale Anlage für die Bombenopfer: das Feld „Q“. Mit der Straßebahn sollen die vielen Särge damals fast bis vors Friedhofstor gefahren worden sein. Im November 1947 anerkannte es der Senat dann offiziell als eine Ehrenpflicht, hierher auch andere Opfer des NS-Regimes unzu-

betten: Auf einem Gelände gegenüber der Fuchtelkuhle in Oslebshausen lagen noch etwa 800 Russen, am Pulverberg befand sich ein polnisches Massengrab...

Die 2136 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter auf Feld „NN“ waren überwiegend aus Russland und aus Polen nach Bremen verschleppt worden; 780, von denen nicht einmal der Name blieb, liegen in einem Sammelgrab. Ein baumumstandener Hügel birgt die Gebeine von 1367 namentlich bekannten KZ-Opfern und 194 unbekannten Toten aus vielen Nationen. Im „Holländerfeld“ in Feld „N“ findet im Mai, am Nationalfeiertag der Niederlande, abends immer eine Andacht statt. In Feld „K“ mit 653 Soldatengräbern ruhen auch die Gebeine von 21 Besatzungsmitgliedern eines 1916 versenkten U-Boots, erst 52 Jahre spä-

ter wurden diese Überreste geborgen.

All diese Toten haben auf dem Osterholzer Friedhof ein „ewiges Ruherecht“. Friedhofsmitarbeiter sorgen für die Instandhaltung der Gräber. Verantwortlich für die Pflege ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Tausende von Grabsteinen sind eine eindrucksvolle Mahnung. Doch die Botschaft, die vom unsinnigen Tod dieser Menschen ausgehen sollte, lässt sich durch das Schicksal eines Einzelnen oft deutlicher vermitteln, weiß Matthias Kook.

> Wer Näheres über bestimmte Bombenopfer, Soldaten, KZ-Opfer auf dem Osterholzer Friedhof weiß und Fotos, Briefe oder dergleichen zur Verfügung stellen kann erreicht Matthias Kook beim Volksbund unter Telefon 32 40 05 oder Rembertstraße 28, 28203 Bremen.



Osterholzer Friedhof: Angehörigen der dort bestatteten Kriegsopfer versammeln sich im Jahre 1951 vor dem neuen Denkmal im Ehrenfeld.
FOTO: GEORG SCHMIDT